

93.050

Internationales Rotkreuz- und Rothalbmondmuseum. Finanzhilfe

Musée international de la Croix-Rouge et du Croissant-Rouge. Aide financière

Botschaft und Beschlussentwurf vom 26. Mai 1993 (BBI II 1105)
Message et projet d'arrêté du 26 mai 1993 (FF II 1045)

Antrag der Kommission

Eintreten

Proposition de la commission

Entrer en matière

Onken, Berichterstatter: Wenn wir nun schon nicht zu Europa reden, so doch mindestens zum Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondmuseum!

Vor einem guten Jahr, am 10. Juni 1992, hatte ich schon einmal Gelegenheit, Ihnen das Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondmuseum, das MICR, vorzustellen und Ihnen seine Finanzprobleme zu erläutern. Ich habe es gewürdigt als einen Ort im Herzen von Genf, der in audiovisuell bewegter, aber auch emotional bewegender und eindringlicher Form das humanitäre Erbe Henri Dunants und seiner Stadt ins Bewusstsein ruft, zugleich aber auch eine grosse und verpflichtende Tradition der Schweiz vergegenwärtigt.

Ich habe den Besuch dieses Museums geschildert als ein gleichermaßen anspruchsvolles und faszinierendes Erlebnis: anspruchsvoll, weil jeder Rundgang sich strikt dem teilnahmslosen Konsumieren entzieht und zum Mitdenken aufrüttelt, zum Mitfühlen zwingt, und faszinierend, weil hier Geschichte – nicht nur der Rotkreuzbewegung, sondern Zeitgeschichte schlechthin – in ideenreicher, vielgestaltiger Weise erweckt und lebendig gemacht wird.

Das Museum, das heute abend auch Ihnen offensteht und Sie zum Besuch lädt, ist nicht eigentlich museal im traditionellen Sinn, es ist vielmehr Erlebnisstätte, Memorial, Gedenkort. Darin liegt seine Einzigartigkeit, die niemanden unberührt lässt, doch zugleich auch seine Problematik; denn ein Publikums-magnet, der mit ständig wechselnden attraktiven Ausstellungen die Menschen in hellen Scharen anziehen könnte, kann und will das MICR nicht sein. So vermag es denn auch nicht aus eigener Kraft zu leben.

Schon vor einem Jahr gab die prekäre Finanzsituation Anlass zur Sorge. Wir bewilligten eine Finanzhilfe des Bundes von je 1,1 Millionen Franken für die Jahre 1992 und 1993, namhafte Beträge, die erforderlich waren, um die Engpässe zu überbrücken und dem Museum im Rahmen eines restriktiven Notbudgets das Überleben zu ermöglichen. Der Kanton Genf und das IKRK trugen das Ihrige dazu bei.

Wir verschwiegen schon damals unsere Erwartungen, unsere Hoffnungen nicht: dezidiert Einsatz der Bundesvertreter, die in den Stiftungsrat einzogen, für die Ausschöpfung aller vertretbaren Straffungs- und Optimierungsmöglichkeiten; eine verlässliche Konzeption für die früher oder später unabwendbare Weiterentwicklung des Museums auf inhaltlich-museumspädagogischem, aber auch auf technisch-installativem Gebiet; Abschluss und Vollendung des Rundgangs, dessen letzte der zwölf Etappen noch ausstand; Versuche, trotz knapper Mittel die Attraktivität zu steigern, den Bekanntheitsgrad zu erhöhen; eine zweckmässige und faire Lösung für das Gehalt des Direktors; schliesslich einen Tatbeweis für den trotz staatlichen Subsidien nicht erlahmenden Eifer, private Sponsoren bei der Stange zu halten oder neu dazuzugewinnen.

Das Fazit heute, ein Jahr danach. Einsatz der Bundesvertreter: In der kurzen Zeit noch nicht oder nur ansatzweise fassbar, vielleicht noch zu früh für eine faire Beurteilung; Zu-

kunfts-konzeption: fehlt, letzte Etappe noch unvollendet, die Realisierung steht jedoch in Aussicht, Herr Hayek, der Unermüdlige, hat seine Unterstützung zugesichert; Attraktivitätssteigerung: schwer nachzuweisen, doch wer ums Überleben kämpft, kann keine Wunder vollbringen, immerhin haben sich die Besucherzahlen erfreulich entwickelt; Gehalt des Direktors: keine Lösung, Herr Marti tritt jedoch Mitte 1994 altershalber zurück, und die Einstufung der Nachfolgerin oder des Nachfolgers wird spürbar tiefer liegen; Sponsoren: redliche und teilweise erfolgreiche Bemühungen sind unübersehbar.

Dennoch steht das Erwartete, das Unabwendbare, schon letztes Jahr teils Prophezeite, teils Befürchtete, mit fast schicksalhafter Folgerichtigkeit bevor: Die überbrückende Aushilfe muss Kontinuität erhalten. Das punktuelle Bundesengagement wird zur neuen permanenten Aufgabe. Die enthusiastische private Initiative, die Bewundernswertes bewirkt und in Gang gesetzt hat, bedarf hier unfehlbar des staatlichen Sukzesses.

Tja, da stehen wir nun im eng geschnürten Korsett der defizitären Bundesfinanzen, mit einem kompromisslosen Sparauftrag im Nacken, vor dieser neuen, zusätzlichen finanziellen Ausgabe, die uns dauerhaft bleiben wird, auch in vier Jahren, wenn dieser allgemeinverbindliche Bundesbeschluss ausläuft. Was tun?

Ihre Kommission hat sich entschieden, ja zu sagen und die Herausforderung anzunehmen. Nicht unbedingt begeistert, nicht überschwänglich – aber Ueberschwang ist ja auch nicht gefordert –, eher ein wenig betroffen und unbehaglich ob der Fatalität, mit der diese Aufgabe auf uns zugekommen ist, aber letztlich doch verantwortungsbewusst, verpflichtet, dem Rotkreuzgedanken tief verbunden.

Im besonderen würdigen wir:

1. dass kaum ein ambitioniertes Museum ohne staatliche Subsidien auskommt – auch und gerade das MICR mit seinem anspruchsvollen, bekenntnishaften Programm nicht;
2. dass die humanitäre Schweiz, die internationale, genferische Schweiz, es sich schlicht nicht leisten kann, in der heutigen Zeit, umbracketet von Not, eine solche Gedenkstätte zu schliessen – und die Schliessung wäre die unausweichliche Folge, sollten wir hier nein sagen –;
3. dass auch das IKRK vor neuen, veränderten Herausforderungen steht – das humanitäre Engagement ist kein unbestrittenes Monopol des Roten Kreuzes mehr – und dass es zur Darstellung seiner Aufgabe, seiner Sendung in Zukunft auch vermehrt dieses Kristallisationspunktes bedarf;
4. dass schweizerische und vor allem ausländische Donatoren nachhaltig zum Zustandekommen und zum Gelingen dieses Museums beigetragen haben und es nicht verdienen, von einer zurückhaltenden, ja vielleicht sogar knausrigen Schweiz brüskiert zu werden;
5. dass wir gerade in der heutigen schnellebigen und zur Oberflächlichkeit neigenden Zeit nicht auf diese Stätte des Erinnerns, des Gedenkens und Bedenkens verzichten können, denn es gibt auch für unser Land keine Zukunft ohne Geschichte, ohne Geschichtsbewusstsein, ohne kollektives Gedächtnis.

Deshalb empfiehlt Ihnen die Kommission einstimmig und ohne Enthaltung, diesem referendumpflichtigen allgemeinverbindlichen Bundesbeschluss zuzustimmen und dem Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondmuseum für die Jahre 1994 bis 1997 eine jährliche Unterstützung von 1,1 Millionen Franken zu gewähren.

Wir haben erwogen, die Bundeshilfe auf 2 Jahre zu begrenzen, davon dann aber doch Abstand genommen. 4 Jahre sind keine besonders lange Zeit. Das Museum braucht eine verlässliche Perspektive. Es muss eine Grundlage haben, um sich zu entwickeln. Ausserdem steht, wie gesagt, ein Wechsel in der Direktion an, und auch der Nachfolger oder die Nachfolgerin von Herrn Marti müssen eine echte Chance bekommen. 1997 werden sich die Leistungen, wird sich die Entwicklung, die das Museum genommen hat, besser beurteilen lassen als bereits in 2 Jahren.

In diesem Sinne bitte ich Sie nochmals und mit Ueberzeugung, diese Vorlage gutzuheissen.

Danioth: Ich bin froh, dass unser Rat wenigstens dieser Diskussion unter dem Genius loci nicht ausweicht. Wie bei der ersten Hilfeleistung durch den Bund stehen auch heute bei der Beurteilung eines Beitrages für die nächsten vier Jahre die Problematik einer effizienteren Betriebsführung auf der einen Seite und der ethisch-humanitäre Gehalt dieser Besinnungsstätte auf der anderen. Es ist zu wünschen, dass die Betriebsprobleme, wie der Berichtsteller es dargelegt hat, im Interesse des vorrangigen Zieles rasch gelöst werden können.

Ich habe mich schon beim ersten Mal als Innenschweizer, als Vertreter jenes Kantons, der die Rütliwiese in seinen Gemarcken weiss, für Genf und sein Internationales Rotkreuz- und Rothalbmondmuseum eingesetzt. Ich lege auch heute und hier in Genf erneut ein Bekenntnis für diese nach meinem Dafürhalten für die Schweiz unverzichtbare Institution ab. Es scheint eine hehre Geistesverwandtschaft zwischen «Rütli» und «Genf» zu bestehen. Die Rütliwiese gilt als Geburtsstätte der Eidgenossenschaft, die immer wieder Anziehungskraft ausübt und Ausstrahlung hat, etwa am 25. Juli 1940 beim Rütli-rapport des unvergessenen Generals Henri Guisan oder jetzt wieder seit dem Jubiläumsjahr 1991, da das Rütli vermehrt Wanderer und Besucher anlockt.

Genf auf der anderen Seite gilt als Geburtsstätte der Rotkreuz-idee und als Ort der Verwirklichung eines Roten Kreuzes, das, wie kaum eine andere internationale Institution, in den vergangenen Monaten auf dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawiens und anderswo nicht versagt hat.

Ueberhaupt, wenn Genf als kosmopolitische Metropole internationaler Diplomatie gilt, so zeigen uns die Ereignisse der letzten Zeit, dass sich nicht nur vornehme und hochgemute Diplomaten aus aller Herren Länder in der Rhonestadt besameln, sondern dass eben auch zwielichtige Gestalten und – sagen wir es offen, mit Blick auf das ehemalige Jugoslawien – Kriegsverbrecher in vornehmen Konferenzsesseln Platz nehmen. Weil auch dies leider unvermeidlich ist, wollen wir den guten Geist von Genf um so mehr pflegen und in die Öffentlichkeit, in die Welt hinaus tragen!

Dabei scheint der Ausdruck «Museum» fast etwas verfehlt zu sein, denn es ist nicht etwa ein verstaubtes, museales Institut, nein: Was diese Ansammlung an Spuren von Blut und Elend auf der einen Seite und von edler Hilfe und edlem Opfermut auf der anderen zeigt, ist eine nicht abbrechende Kette menschlicher Leidenschaften, die der Krieg und all seine Abarten durch die Geschichte der Völker geschmiedet haben und weiter zeichnen – ununterbrochen, bis in die aktuellste Aktualität der heutigen Tage. Diese grenzüberschreitende und völkerverbindende humanitäre Aufgabe – die Idee des Roten Kreuzes vielen Menschen, vorab unserer Jugend, sichtbar und wahrnehmbar zu machen – ist der Schweiz in besonderem Masse aufgetragen; ich glaube, die Schweiz kann darauf auch stolz sein.

Ich möchte Sie bitten, der Vorlage zuzustimmen.

M. Petitpierre: L'unanimité de la commission, même si elle a été acquise dans un débat substantiel et relativement dur, ne justifie pas une longue intervention de ma part. Ce n'est pas comme Genevois que je viens m'exprimer ici sur un dossier à première vue genevois. C'est même la raison de mon intervention.

Je voudrais souligner que le musée est une institution suisse et non essentiellement genevoise, sinon par le lieu de son implantation, naturellement, et par celui du départ de l'initiative qui l'a lancée. J'aimerais dire à nos collègues de la commission et au représentant du Conseil fédéral que le Genevois que je suis et les Genevois dans leur ensemble sont particulièrement heureux que ce caractère suisse du musée soit consacré et reconnu.

Pour le surplus, le rapport du président est clair et convaincant. Si, dans ce débat, on a pu renoncer, en tout cas jusqu'à présent, à parler de ce musée l'index dressé et le regard sévère, on a mieux pu apprécier l'engagement personnel et désintéressé immense, je dis bien immense, des bénévoles, qui est une condition de la survie de l'institution dans ces années particulièrement difficiles pendant lesquelles il faut vraiment

assurer l'essentiel. Et l'essentiel ici, c'est la survie, c'est la continuité.

En remerciant le président de la commission pour ce qu'il a dit, je vous invite, avec la commission qui l'a fait à l'unanimité, à voter l'entrée en matière et la subvention proposée.

Mornioli: In der Kommission habe ich den Antrag gestellt, den jährlichen Beitrag von 1,1 Millionen Franken auf zwei Jahre zu beschränken, also auf 1994 und 1995. Damit wäre dieser Bundesbeschluss nicht allgemeinverbindlich gewesen und hätte somit nicht dem obligatorischen Referendum unterstanden.

Welches waren aber die Ueberlegungen, die mich zu diesem Antrag bewogen haben? Vor zwei Jahren wurden uns gewisse Versprechungen gemacht. Ich lese in der damaligen Botschaft folgendes: «Wie bereits erwähnt, wird sich der Bund dafür einsetzen, dass einschneidende Massnahmen zur Reduktion der Betriebskosten ergriffen werden. Im übrigen wird die Situation des Museums am Ende der vorgesehenen Subventionsperiode von neuem durchleuchtet werden, um zu entscheiden, ob sich eine Verlängerung der Unterstützung aufdrängt oder ob das Museum bis dahin genügend etabliert und in der Öffentlichkeit bekannt ist, um selbsttragend zu arbeiten.» Mir scheint, dass dieses Versprechen nicht oder nur teilweise eingelöst worden ist. Mitte 1994 wird der gegenwärtige Direktor in den Ruhestand treten. Der neue Direktor kann bis Mitte 1995 ein neues Konzept ausarbeiten.

Gemäss meinem Antrag hätten wir nach zwei Jahren die Möglichkeit gehabt, eine Neuüberprüfung durchzuführen, und hätten den Beitrag für die folgenden Jahre gewähren können oder gegebenenfalls auch nicht. Jetzt werden wir hingegen bis 1997 nichts mehr zu sagen haben. Ich habe den Antrag schon in der Kommission zurückgezogen und darauf verzichtet, einen Minderheitsantrag zu stellen, einerseits, um nicht den Eindruck zu erwecken, ich sei gegen das Museum «tout court», andererseits, weil der Betrag im Rahmen unseres Staatshaushaltes sicherlich nicht ins Gewicht fällt.

In diesem Sinne und mit diesen «intellektuellen Vorbehalten» werde ich der Vorlage zustimmen.

M. Cotti, conseiller fédéral: Au cours de la discussion que la commission a tenue le 30 août 1993, je me trouvais dans ce palais pour une conférence internationale dont je parlerai à un point ultérieur de l'ordre du jour. Elle avait été organisée par la Suisse en plein accord et sur la base d'une collaboration particulièrement intense, pour ne pas dire sur sa requête, avec le Comité international de la Croix-Rouge. Mais j'ai pu prendre connaissance du procès-verbal de la séance de la commission et je dois confirmer que j'ai eu moi-même les mêmes réflexions que celles qui ont été exprimées ici par quelques-uns des intervenants de cette courte discussion.

Dans le débat de la commission, on est allé bien au-delà du contenu financier limité de la proposition du Conseil fédéral et on a fait état de la signification du musée, qui a été défini comme une oeuvre qui va bien au-delà de l'aspect purement «muséal» pour devenir une oeuvre humanitaire générale. Certains ont signalé l'importance de ce musée pour la Suisse, car il reflète l'activité plus que centenaire d'une structure qui est encore fortement liée du point de vue moral à notre pays – pour ne pas citer M. Danioth qui a répété ici ce qu'il a dit en commission, comparant ce musée avec le Rütli. En effet, je pense que la proposition qui vous est faite va bien au-delà du 1,1 million de francs de subvention annuelle que la Confédération entend octroyer.

Effectivement, il s'agit ici d'un aperçu historique essentiel de ce que des Suisses et des Suissesses ont réalisé au cours de plus d'un siècle dans le secteur humanitaire, même dans celui qui – si l'on peut dire ainsi – est le plus sensible et le plus vulnérable: le secteur humanitaire lié aux conflits armés. Cela dit, ce musée ne peut pas mourir. Il ne peut pas mourir parce qu'il a été fortement voulu – M. Petitpierre vous avez tout à fait raison – par toute une série de volontaires qui ont, d'ailleurs, aussi investi des sommes très considérables. Des Etats étrangers ont participé à la réalisation de ce musée. Et ce serait non seulement navrant, mais indigne, de la part de notre pays que

ce musée, qui n'est pas seulement – vous avez raison – genevois, doit être fermé pour des raisons financières. Nous ne voulons pas ça. Et, en pleine entente avec le canton de Genève et la ville de Genève, nous vous proposons d'accepter les crédits qui vous sont présentés pour une période de quatre ans.

Je signale que le rappel de M. le président de la commission quant à l'exigence d'un nouvel examen approfondi du budget du musée et des possibilités d'économies, que la remarque analogue de M. Mornioli, qui a motivé sa «réserve intellectuelle», méritent certainement un examen dans les quatre prochaines années.

Depuis moins d'une année, la Confédération est représentée dans le comité de fondation du musée par des personnes qui sont liées au Département fédéral des affaires étrangères. Ces personnes auront la tâche de pousser le comité de fondation à examiner si, sur la base d'un examen très sérieux et précis du budget, des possibilités d'épargne dans la gestion devaient se présenter ces prochaines années. Je vous assure que ce mandat a été donné à nos représentants. Il va de soi que, si le musée est fondamental et mérite notre engagement, il doit aussi être soumis à l'examen, critique et très serré du point de vue financier, auquel nous soumettons actuellement toutes les activités de la Confédération.

Alors M. Mornioli, avec ce supplément d'informations qui indique qu'un mandat précis sera donné à nos nouveaux représentants dans le comité de fondation, vous serez peut-être aussi à même d'abandonner votre réserve.

*Eintreten wird ohne Gegenantrag beschlossen
L'entrée en matière est décidée sans opposition*

Detailberatung – Discussion par articles

Titel und Ingress, Art. 1, 2

Antrag der Kommission

Zustimmung zum Entwurf des Bundesrates

Titre et préambule, art. 1, 2

Proposition de la commission

Adhérer au projet du Conseil fédéral

Angenommen – Adopté

Gesamtabstimmung – Vote sur l'ensemble

Für Annahme des Entwurfes

34 Stimmen
(Einstimmigkeit)

An den Nationalrat – Au Conseil national

93.051

IKRK. Bundesbeiträge

CICR. Contributions

Botschaft und Beschlussentwurf vom 26. Mai 1993 (BBI II 1215)
Message et projet d'arrêté du 26 mai 1993 (FF II 1141)

Antrag der Kommission

Eintreten

Proposition de la commission

Entrer en matière

Cavelty, Berichterstatter: Nach dem Beschluss betreffend Europadiskussion freue ich mich besonders, dass wir die Bundesbeiträge an das IKRK hier in Genf behandeln können.

Durch den Genius loci, von dem wir hoffen, er sei jetzt hier, erhält dieses an und für sich trockene Finanzierungsgeschäft – es handelt sich um die Festsetzung der jährlichen Bundesbeiträge an das Sitzbudget des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz für die nächsten vier Jahre – einen symbolhaften Charakter. Es weist auf die eminente Bedeutung von Genf und des Roten Kreuzes in der ganzen Welt hin und erfüllt uns mit Gefühlen des Dankes und der Hochachtung für die humanitären Leistungen, die hier ihre Wurzeln und ihre Basis haben.

In der heutigen Zeit, in der die Zahl der internationalen Konflikte zunimmt, hat das IKRK eine sehr wichtige Funktion zum Schutze der Opfer, als Mittler zwischen den Konfliktparteien und bei der Weiterentwicklung und Verbreitung des Prinzips des humanitären Völkerrechts. Damit stimmt das IKRK mit den Leitlinien der schweizerischen Aussenpolitik, namentlich mit dem Prinzip der internationalen Solidarität, überein.

Zu Recht betont die Botschaft des Bundesrates daher die besonders engen Beziehungen der Schweiz zum IKRK, einerseits aufgrund ihrer humanitären Aussenpolitik, andererseits auch weil die Organisation ihren Sitz in Genf hat und sämtliche Komiteemitglieder und die meisten Delegierten und ständigen Mitarbeiter die schweizerische Nationalität besitzen. Zudem ist die Schweiz Depositärstaat der Genfer Abkommen zum Schutze der Kriegsgesunden, auf die sich die Tätigkeit des IKRK abstützt.

Mein Referat fasst im folgenden die Ausführungen der Botschaft zu den Haupttätigkeiten des IKRK und zum aktuellen Fünfjahresplan mit den vorgesehenen Schwerpunkten zusammen. Ich verzichte auf Wiederholungen des Inhalts der Botschaft und komme damit direkt zur Frage der Finanzierung, die hier von besonderem Belang ist.

Die finanzielle Basis des IKRK besteht zur Hauptsache aus freiwilligen Beiträgen und stammt aus folgenden Quellen: Es geht um Beiträge von Regierungen der Vertragsstaaten der Genfer Abkommen sowie der EG und verschiedener Uno-Institutionen, von den nationalen Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften, von gewissen schweizerischen Kantonen und Gemeinden, von privaten Gebern, namentlich von schweizerischen Wirtschaftskreisen, sowie um finanzielle Erträge.

Gemäss einer Faustregel bezahlt die Schweiz nahezu die Hälfte der festen Kosten des Komitees. Der Bund beteiligt sich seit dem Jahre 1931 am Budget des IKRK, indem er einen jährlichen Beitrag leistet, der in Zweijahresschritten jeweils um 5 Millionen Franken erhöht wird. Gegenwärtig beläuft sich dieser Bundesbeitrag an das Sitzbudget auf 55 Millionen Franken. Um diese Finanzhilfe als Ausdruck unserer humanitären Tradition aufrechtzuerhalten, beantragt der Bundesrat, den jährlichen Beitrag an das Sitzbudget des IKRK für 1994 und 1995 auf je 60 Millionen Franken und denjenigen für 1996 und 1997 auf 65 Millionen Franken festzusetzen. Die Bewilligung dieser Beiträge ist in die Form eines einfachen Bundesbeschlusses gefasst und ist nicht dem fakultativen Referendum unterstellt.

Die Kommission hat nach Referaten der Herren Sommaruga, Präsident des IKRK, und Fuchs, Generaldirektor des IKRK, die Arbeit eingehend gewürdigt und verdankt, und sie hat einstimmig beschlossen, dem Rat Eintreten und Zustimmung zum Bundesbeschluss zu beantragen.

M. Cavadini Jean: On sait que l'un des principaux objectifs du CICR réside dans la promotion du respect du droit international humanitaire dans les conflits armés. En prise directe sur les événements qui modèlent ou bouleversent notre monde, il est évident que le CICR a vu ses engagements se modifier. L'ancienne division du monde, en blocs distincts, antagonistes, définissait des situations apparemment figées que tentaient de modifier des luttes d'influence. Des luttes interminables, d'ailleurs, accablèrent de nombreux Etats, ruinant leur économie, ruinant leur structure.

La fin de la guerre froide n'a pas apporté la paix universelle, loin s'en faut, le réveil des nationalismes nous montre tous les dangers que court cette même paix. L'action humanitaire a donc pris une forme différente, ces tâches se sont alourdies. Le simple respect des Conventions de Genève engage le CICR à veiller au traitement humain des prisonniers de guerre,

Internationales Rotkreuz- und Rothalbmondmuseum. Finanzhilfe

Musée international de la Croix-Rouge et du Croissant-Rouge. Aide financière

In	Amtliches Bulletin der Bundesversammlung
Dans	Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale
In	Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale
Jahr	1993
Année	
Anno	
Band	IV
Volume	
Volume	
Session	Herbstsession
Session	Session d'automne
Sessione	Sessione autunnale
Rat	Ständerat
Conseil	Conseil des Etats
Consiglio	Consiglio degli Stati
Sitzung	05
Séance	
Seduta	
Geschäftsnummer	93.050
Numéro d'objet	
Numero dell'oggetto	
Datum	28.09.1993 - 15:30
Date	
Data	
Seite	684-686
Page	
Pagina	
Ref. No	20 023 365

Dieses Dokument wurde digitalisiert durch den Dienst für das Amtliche Bulletin der Bundesversammlung.

Ce document a été numérisé par le Service du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale.

Questo documento è stato digitalizzato dal Servizio del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale.